A 1 Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 55 Donnerstag, den 7. Mai 1931. 44. Jahrgang

Braun über das Volksbegehren.

Der Ministerpräsident vor dem Pr. Landtag.

Im Preußischen Landtag, der die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortsetzte, ging Ministerpräsident Braun auf die Ausführungen der Redner vom Vortage ein. Er erklärte u. a., das A und O der gesamten Rechtspolitik scheine zu sein: Wie trennen wir das Zentrum von der Sozialdemokratie? Er wandte sich dann der Notverordnung zu und erklärte, wenn bei ihrer Anwendung in den ersten Tagen Mißgriffe vorgekommen seien, so sei das bedauerlich. Berechtigten Beschwerden sei aber geholfen worden.

Unter dem Widerspruch der Rechten erklärte der Ministerpräsident, es sei falsch, wenn man behaupte, die Notverordnung habe die sachliche Werbung für das Volksbegehren gehemmt.

Er habe kürzlich darauf hingewiesen, daß der Stahlhelm, der sich heute als unerbittlichster Feind des jetzigen Regimes in der Oeffentlichkeit zeige, zur Zeit seiner Entstehung stramm republikanisch gewesen sei. Bei diesen Worten des Ministerpräsidenten wurde auf den Bänken der Rechten Lachen und Widerspruch laut.

Der Ministerpräsident hielt ferner der Deutschen Volkspartei vor, daß ein Teil der Volksbegehrer zur Deutschen Volkspartei offenbar kein rechtes Vertrauen habe. Der Erfolg des Volksbegehrens, so fuhr Braun fort, sei zum größten Teil durch die Ausnutzung wirtschaftlicher Uebermacht über abhängige Leute erzielt worden. Was auf diesem Gebiete in den ostelbischen Bezirken geleistet worden sei, gehe über den Terror der Vorkriegszeit hinaus. Es sei möglich, daß sich eine gewisse Gegenwehr als Antwort auf den Terror von anderer Seite geltend gemacht habe. Bei den Landtagswahlen werde darüber entschieden werden, ob das neue Regime in Preußen in der ruhigen kontinuierlichen Weise weiter die Aufbauarbeit fortsetzen könne oder ob die Katastrophenpolitik komme, die der Rechten vorschwebe.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden oft von Zwischenrufen auf der Rechten unterbrochen, während die Regierungsparteien dem Ministerpräsidenten Beifall zollten.

Sozialdemokratischer Antrag.

Die Sozialdemokraten haben im Preußischen Landtag unter Bezugnahme auf die Brotpreiserhöhung in Berlin beantragt:

1. das Staatsministerium zu ersuchen, durch den Reichsrat und auch auf dem Verhandlungswege auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die letzte Brotpreiserhöhung in Berlin und anderen Orten sofort rückgängig gemacht wird;

2. das Staatsministerium zu ersuchen, diesen Beschluß der Berliner Bäckerinnung als im Widerspruch mit der Kartellgesetzgebung stehend im Verwaltungswege aufzuheben.

Der soziale Gesamtaufwand.

7,5 Milliarden RM im Jahre 1930.

Berlin, 6. Mai.

Aus einer Aufstellung über den Aufwand der Sozialversicherung ergibt sich, daß aus den Beiträgen für die Krankenversicherung aufgebracht wurden 2,1 Milliarden RM, für die Unfallversicherung 430 Millionen, für die Invalidenversicherung 985 Millionen, für die Angestelltenversicherung 382 Millionen und für die Knappschaftsversicherung 147 Millionen RM. Dazu kommen noch 18 Millionen Reichszuschüsse für die Krankenversicherung, 445 Millionen für die Invalidenversicherung und 30 Millionen RM für die Knappschaftsversicherung.

Der Gesamtaufwand hat also im Jahre 1930 betragen 4 937 000 000 RM gegenüber 1 371 200 000 RM im Jahre 1913. Dazu kommen noch rund 3 Milliarden RM Arbeitslosenversicherung. Der gesamte Sozialversicherungsaufwand hat demnach im letzten Jahre 7,5 Milliarden RM betragen.

Gegen die Erwerbslosennot.

Die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Berlin, 6. Mai.

In der Reichskanzlei fand eine ausführliche Aussprache zwischen den interessierten Verbänden über den freiwilligen Arbeitsdienst statt. Den Vorsitz führte Reichsminister Treviranus, der die Verhandlungen mit längeren Darlegungen darüber eröffnete, wie sich auf Grund der vorbereitenden Besprechungen zwischen den Reichsressorts und innerhalb der Brauns-Kommission nach seiner Ansicht ein freiwilliger Arbeitsdienst mit Unterstützung des Reiches entwickeln lasse. Es bestehe die Hoffnung, von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Kopfbeitrag von etwa 2 RM für eine bestimmte Frist zu erhalten.

In der Aussprache pflichteten alle beteiligten Organisationen mit gewissen Abweichungen in Einzelfragen und, soweit es sich um politisch orientierte Verbände handelt, unter gewissen Vorbehalten in bezug auf Organisation, arbeitsrechtlichen Aufbau usw. dem Grundgedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes bei. Die von dem Minister aufgeworfene Frage, ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würde, wurde allerseits bejaht. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde bejaht.

Die Besprechungen über die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes werden nach dieser vorbereitenden Aussprache in der allernächsten Zeit fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stattfinden, sobald die Brauns-Kommission ihr Gutachten über den freiwilligen Arbeitsdienst erstattet hat.

Bauernnot — Volksnot.

Die Forderungen der rheinischen Landwirtschaft.

Köln, 6. Mai.

Der Vorstand der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und rheinischen Landbundes faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt, daß er mit Bestürzung und tiefer Enttäuschung von den agrarpolitischen Beschlüssen des Reichskabinetts Kenntnis genommen habe. Die bisherige und derzeitige deutsche Wirtschafts-, Handels und Finanzpolitik führe geradlinig zum Untergang des Bauernstandes, aber auch zum Zusammenbruch der übrigen bodenständigen Produktionswirtschaft und als unausbleibliche Folge zum bolschewistischen Chaos.

Als letzte Ursache dieser immer mehr deutlich sichtbaren Entwicklung erkennt der Bauernstand neben der Drosselung der Landwirtschaft die ungerechten und unerträglichen Tributlasten, die unverantwortliche Aufblähung der öffentlichen Verwaltung sowie das Fortbestehen vieler überhöhter Arbeiterlöhne, Beamtengehälter und Handwerkerpreise über die allgemeine Teuerung hinaus. Es werden sodann zum Schluß folgende Forderungen aufgestellt:

1. Zusammenfassung aller Kräfte der Nation, um die unerträglichen Tributlasten abzuschütteln. Sofortige Aufrollung der Kriegsschuldfrage als Grundlage der Tributverträge;

2. rigorose Einschränkung der öffentlichen Verwaltungs- und Ausgaben-Wirtschaft;

3. wesentliche Senkung des Zinsfußes und der Zwischenhandelsgewinne sowie Anpassung aller überholten Stundenlöhne, Gehälter und Handwerkerpreise an die dem Lebenshaltungsindex entsprechenden Sätze;

4. beschleunigte Angleichung des Agrarindex an die sonstigen Indizes, insbesondere auch durch Senkung der Produktionskosten, Industriepreise, Löhne und Steuern.

Die Wahlen in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 5. Mai.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe ist nunmehr folgendes (in Klammern die bei der Reichstagswahl 1930 abgegebenen Stimmen):

Sozialdemokraten	12 997	(13 871)	7 Mandate
Deutschnationale	2913	(2598)	1 Mandat
Deutsche Volkspartei	1607	(1872)	1 Mandat
Staatspartei	1492	(1996)	1 Mandat
Kommunisten	1854	(1193)	1 Mandat
Landvolk	390	(—)	— —
Nationalsozialisten	7851	(5256)	4 Mandate

Die Mandate im Schaumburg-Lippeschen Landtag werden sich voraussichtlich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilen. SPD. 7 (8), Deutschntl. Vp. 1 (mit Landvolk 3), DVP. 1 (1), Deutsche Staatspartei 1 (1), Kommunisten 1(0), Landvolk 0 (mit Deutschnatl. 3), Nationalsozialisten 4 (0). Die Sozialdemokraten haben die absolute Mehrheit, die sie bisher im Schaumburg-Lippeschen Landtag besaßen — von 15 Mandaten 8 — verloren. Es wird also in Zukunft der eine Kommunist von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Zollunion und Kleine Entente.

Die deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit Bukarest.

Die rumänische Regierung steht unter einem starken Druck. Frankreich und die Tschechoslowakei wirken zusammen, um in Bukarest gegen den deutsch-österreichischen Plan Stimmung zu machen, und man hat leider den Eindruck, daß diese Agitation ihre Wirkung tut.

Die begeisterte Darstellung, die das offiziöse tschechische Pressebüro über den bisherigen Verlauf der in Bukarest tagenden Konferenz der Kleinen Entente veröffentlicht, übertreibt zwar sicherlich das Maß des Einvernehmens, das zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien bei dieser Gelegenheit erzielt worden ist, und wenn man die Tischreden der drei Außenminister bei dem offiziellen Festbankett der Konferenz zum Vergleich heranzieht, so kann man feststellen, daß diese verantwortlichen Leiter der Außenpolitik der drei Staaten sich bei allem Wunsch, das Gefühl der Verbundenheit herauszustellen, doch bedeutend zurückhaltender geäußert haben. Sie haben zwar die Gemeinsamkeit der vor ihnen liegenden Aufgaben betont, aber von einer Bindung über die gemeinsame Lösung war doch wohl nicht in der Art die Rede, daß die Prager Darstellung eines „vollen Einvernehmens über die weiteren Maßnahmen" gerechtfertigt wäre.

Daß gerade von Prag aus diese Darstellung verbreitet wird, ist nur ein neues Zeugnis für den besonderen Eifer, mit dem der tschechoslowakische Außenminister Benesch am Werk ist, gegen den deutsch-österreichischen Zollplan zu arbeiten und, wie es ihm immer mehr gelingt, gestützt von Frankreich Stimmung gegen einen Anschluß Rumäniens an die geplante Zollunion zu machen.

Ein besonders fühlbares Zeichen für diese Entwicklung ist die Art, wie die rumänische Regierung die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fallen gelassen hat. Die deutsche Delegation war bereits unterwegs, als von Bukarest der Wunsch geäußert wurde, die Verhandlungen zu verschieben, kurz begründet mit dem Hinweis auf die Konferenz der Kleinen Entente und auf die eben erst vollzogene Umbildung der rumänischen Regierung.

Deutschland hat, um die Handelsvertragsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, so viel guten Willen bewiesen, daß es eine andere Haltung der rumänischen Regierung erwarten konnte und daß es mit Recht hinter diesem Vorgehen Einflüsse aus dem gegnerischen Lager vermutet.

Die deutsche Delegation ist umgekehrt, und man hat die Bukarester Regierung wissen lassen, daß Berlin nun auf eine weitere Initiative verzichte und es der rumänischen Regierung überlassen müsse, darüber zu entscheiden, wann und wie sie die Verhandlungen mit Deutschland wieder in Gang zu bringen gedenke. Diese Haltung der Reichsregierung wird ebenso der vollsten Zustimmung aller politischen und wirtschaftlichen Kreise in Deutschland gewiß sein dürfen, wie man das Vorgehen Rumäniens mit starkem Befremden zur Kenntnis genommen hat.

Hoover über die Abrüstung.

Die Tagung der Internationalen Handelskammer eröffnet

Washington, 5. Mai.

In der Washingtoner Verfassungshalle wurde die sechste Tagung der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der amerikanischen Gruppe, Silas Strawn, ergriff

Präsident Hoover

das Wort zu einer kurzen, jedoch politisch sehr bedeutsamen Rede. Er erklärte, die gegenwärtige Weltdepression sei ein schlagender Beweis für die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Länder. Selbst die Vereinigten Staaten, die wirtschaftlich unabhängiger als irgendein anderes Land seien, seien ernsthaft von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Hoover wandte sich dann

der Abrüstungsfrage

zu und erklärte: „Ich möchte mit ganz besonderem Nachdruck auf ein Erbgut des Krieges verweisen, worin durch internationale Zusammenarbeit eine große Leistung vollbracht werden kann, um die Steuerbürde in der Welt zu vermindern, die Hauptursache der Unruhe zu beseitigen und größeres Vertrauen für die weitere Zukunft zu schaffen:

Das ist die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen."

Die Welt gäbe jährlich nahezu 5 Milliarden Dollar (über 20 Milliarden Mark) für Rüstungen aus, 70 v. H. mehr als vor dem Kriege. 5½ Millionen Menschen stünden im aktiven Heeresdienst, während die Reserven 20 Millionen Mann betrügen.

Obwohl zwölf Jahre seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes verstrichen seien, seien diese ungeheuren Kräfte noch nicht demobilisiert, weil die Völker Furcht voreinander hätten oder unfähig seien, in der Abrüstungsfrage zusammenzuarbeiten.

Gleichwohl sei der Kelloggpakt ein Abkommen, das die Landesverteidigung mit weit geringeren militärischen Kräften sicherstellen könnte. Das internationale Vertrauen könne nicht auf Furcht, sondern müsse auf dem guten Willen der Völker aufgebaut werden.

Nichts sei wichtiger und notwendiger für die wirtschaftliche Gesundung der Welt als ein erfolgreiches Ergebnis der bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Die Vereinigten Staaten seien jedoch an der Landabrüstung weniger interessiert da die amerikanischen Landstreitkräfte stärker als die aller anderen Mächte herabgesetzt seien. Zum Schluß erklärte Präsident Hoover: „Wir haben ein großes indirektes Interesse daran, daß Frieden, Ordnung und der wirtschaftliche Wohlstand der anderen Völker besser gewährleistet sind."

Im Anschluß an Hoovers Rede sprach der zurücktretende Präsident der Internationalen Handelskammer, der ehemalige belgische Ministerpräsident Theunis, über die Weltwirtschaftslage. Er lavierte vorsichtig zwischen Optimismus und Pessimismus und erklärte, niemand könne sagen, wie lange der Weltfrieden noch andauern werde.

Die normalen Schwierigkeiten der Stagnationsperiode ließen jedoch die Schlußfolgerung zu, daß es klug wäre, die Schwierigkeiten mit gewöhnlichen wirtschaftlichen Mitteln zu bekämpfen und nicht zu verlangen, daß „politische Manöver" zur Unterstützung privater Interessen herangezogen würden.

Theunis führte eine lange Reihe von Ursachen und Symptomen der Depression an, ohne jedoch auf die Wirkungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310507-15/fragment/page=0001

der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen einzugehen. Einer der Hauptgründe der Wirtschaftskrise sei die von fast allen Ländern eingeschlagene Zollpolitik. Eine weitere Ursache der Depression sei die ungleiche Goldverteilung.

Briands Präsidentschaftskandidatur.

Aussprache über die Zollunion erst nach der Wahl?

Paris, 6. Mai.

Unter Vorsitz des Staatspräsidenten hielt der französische Ministerrat eine Sitzung ab. Nach der amtlichen Mitteilung hat Briand dem Ministerrat die Erklärung unterbreitet, die er in Beantwortung der zehn Interpellationen zur auswärtigen Politik in der Kammer abzugeben gedenke.

Die Mittagszeitung „Paris Nouvelle" hält es für möglich, daß von gewisser Seite versucht werde, die außenpolitische Aussprache bis nach der Präsidentenwahl zu verschieben.

In Briand feindlichen Kreisen fürchte man einen großen parlamentarischen Erfolg Briands, was seiner angeblich bereits beschlossenen Präsidentschaftskandidatur einen entscheidenden Auftrieb geben könnte. Andererseits wollten auch die Linken einen etwaigen Prestigeverlust des Außenministers vermeiden.

In politischen Kreisen faßt man die über die Kabinettssitzung ausgegebene Mitteilung so auf, daß Briand augenscheinlich entschlossen sei, sich den Interpellanten sofort zu stellen. Man betont, daß Briands Kandidatur jetzt außer allem Zweifel stehe.

Kampf gegen die Religion.

Moskau, 6. Mai.

In Warschau wurde der Zentralrat des Verbandes der Gottlosen eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Erweiterung der Gottlosen-Bewegung; 2. Erziehung der Jugend in antireligiösem Sinne; 3. Einberufung der Internationale der Gottlosen in Moskau.

Die Tagung des Zentralrates soll für den entscheidenden Kampf gegen die Religionen und Kirchen die Grundlinien festlegen. An der Tagung des Zentralrates nehmen Vertreter der parallelen Freidenker-Organisationen Deutschlands, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Italiens teil.

Unruhen in Spanisch-Marokko.

Straßenkämpfe in Tetuan.

London, 6. Mai.

In Spanisch-Marokko ist es zu größeren republikfeindlichen Unruhen gekommen. In Villa Sanjurjo stießen am vergangenen Freitag Fremdenlegionäre, die die Flagge der Monarchie durch die Straßen trugen, mit spanischer Infanterie zusammen, die durch Eingeborenen-Truppen verstärkt waren. Hierbei soll eine größere Anzahl von Menschen getötet und verletzt worden sein.

Die Fremdenlegionäre mußten sich schließlich in ihre Kasernen zurückziehen. Als die Nachricht hiervon nach Dor Riffien, der Hauptgarnison der Fremdenlegionäre, gelangte, wurde auch dort die alte Flagge gehißt. Auf Befehl des Oberkommissars marschierten dann ein Eingeborenen-Regiment und drei spanische Kompagnien von Ceuta nach Dor Riffien ab, das umzingelt wurde. Später trafen Verstärkungen ein, worauf sich die Legionäre nach kurzem Kampf ergaben. Diese Vorgänge haben unter den Eingeborenen von Tetuan Unruhen ausgelöst. Am Montag wurde der Generalstreik beschlossen. Alle Läden wurden geschlossen. Etwa 3000 Streikende verlangten die gleiche Behandlung wie die spanischen Arbeiter, den Achtstundentag, Arbeit für arbeitslose Eingeborene, Einbürgerung der marokkanischen Juden usw.

Der Oberkommissar empfing zwar eine Abordnung, entließ sie aber, noch ehe sie ihre Anliegen ausgesprochen hatte. Die Demonstranten zertrümmerten hierauf die Fenster der Amtswohnung des Oberkommissars und plünderten die europäischen Läden. Gegen sie eingesetzte Eingeborenen-Kavallerie mußte durch Infanterie und Maschinengewehr-Abteilungen verstärkt werden.

Die Eingeborenen protestieren.

Gegen die Annexion von Deutsch-Ostafrika.

London, 6. Mai.

Der Sekretär für Eingeborenenangelegenheiten in dem Tanganjika-Mandat (Deutsch-Ostafrika), Mitchell, erklärte vor dem Vereinigten Parlamentarischen Ausschuß für Ostafrika, daß es noch vor einigen Jahren den Eingeborenen ziemlich gleichgültig gewesen wäre, ob Ostafrika von drei Gouverneuren oder von einem verwaltet würde.

Heute aber erhöben die Eingeborenen von Tanga und den nördlichen Bezirken des Mandats starke Einwände gegen die Zusammenfassung mit anderen Kolonien, weil sie befürchteten, daß dann die Eingeborenen von Kenya die ausschlaggebende Rolle spielen würden. Das gleiche träfe auf die Völker in Bukoba zu, nur daß deren Befürchtungen sich auf Uganda bezögen, gegen das noch alte Feindschaften aus der Vorkriegszeit beständen.

Mitchell unterstrich die Fortschritte, die die Eingeborenen gemacht hätten, die an der gesetzgeberischen Tätigkeit in dem Mandat heutigen Tages starkes Interesse nähmen.

Das Ende der Exterritorialität in China.

Die Aufhebung der Fremdenrechte.

Schanghai, 6. Mai.

Unbekümmert um die angekündigten Gegenmaßnahmen der englischen Regierung hat die chinesische Nationalregierung ihre Absicht, die Exterritorialrechte der Ausländer zu beseitigen, in die Tat umgesetzt und eine Verordnung herausgegeben, durch die mit Wirkung vom Ende des Jahres ab praktisch die Sondergerichtsbarkeit für Fremde beseitigt wird. Es sollen noch eine Anzahl von besonderen Gerichtshöfen eingerichtet werden, die sich speziell mit Kriminal- und Zivilprozessen in China lebender Ausländer zu beschäftigen haben, aber nach chinesischem Recht, und die Polizeigerichte sind befugt, Uebertretungen von Polizeivorschriften durch Ausländer ebenso wie derartige Vergehen von Inländern zu bestrafen.

Die chinesische Nationalregierung beruft sich darauf, daß in fast anderthalbjährigen Verhandlungen zwar verschiedene Mächte ihren Standpunkt anerkannt hätten, daß man aber über die Unmöglichkeit eines Einvernehmens mit England und mit den Vereinigten Staaten nun klar genug sehe, um sich die Mühe weiterer Verhandlungen sparen zu können. Sowohl Tschiangkaischek wie sein Außenminister Wang treten in dieser Frage sehr energisch auf, wobei aber doch die Möglichkeit bleibt, daß sie den Weg an den Verhandlungstisch zurückfinden werden, wenn die Engländer den Bogen nicht überspannen. Zeitweise war man auch in Nanking einer Uebergangslösung nicht abgeneigt.

Deutsche Tagesschau.

Vor sofortigen Regierungsmaßnahmen gegen die Brotverteuerung.

Von zuständiger Seite wird mit allem Nachdruck versichert, daß die Reichsregierung alles unternehmen werde, um dafür zu sorgen, daß der Berliner Brotpreis wieder auf 46 Pfennig gesenkt werde. Es ist wahrscheinlich umgehend mit einer Mitteilung zu rechnen, die Voraussetzungen enthält, auf Grund deren es möglich sein wird, den Brotpreis wieder auf den alten Stand zu bringen.

Die Heeresausgaben der Großmächte.

Die Heeresausgaben für 1930 haben gegenüber denjenigen für 1924 vermindert: England um 10 % und Japan um 1,6 %; dagegen erhöht: Rußland um 184 %, Frankreich um 110 % (einschließlich Luftwaffe), Italien um 36 %, die Vereinigten Staaten um 28 %. Die Zahlen sind nicht völlig vergleichbar, da bei einigen Ländern „inaktive Ausgaben" oder solche für Luftwaffe und Marine einbegriffen sind, die bei anderen Ländern nicht im Heereshaushalt aufgeführt werden. Ferner sind Veränderungen der Kaufkraft des Geldes seit 1924 nicht berücksichtigt. Diese ist in England, den Vereinigten Staaten und Japan gestiegen, in Frankreich und Italien gesunken.

Die deutsche Kriegsflotte in Kiel.

Die dem Flottenverband angehörigen vier Linienschiffe „Schlesien", „Schlesmig-Holstein", „Hannover" und „Hessen" und die Kreuzer „Königsberg" und „Köln" sowie beide Torpedobootsflottillen haben nach Beendigung der Swinemünder Flottenwoche Manöver im Rahmen der planmäßigen Ausbildung in der Ostsee abgehalten und sind dann am 30. April in den Kieler Hafen eingelaufen. Von hier aus machen die Schiffe ihre Frühjahrsübungen. Da auch der nicht dem Flottenverband angehörige Kreuzer „Karlsruhe" seit einiger Zeit im Kieler Hafen liegt, befanden sich am Ende der Woche alle zurzeit in der Heimat im Dienst befindlichen Kriegsschiffe im Kieler Hafen. Besondere Aufmerksamkeit erregt der Neubau „Ersatz Preußen" (Panzerschiff A), der am 19. Mai in Anwesenheit des Reichspräsidenten vom Stapel laufen soll.

Zehn Jahre Staatsrat.

Der Preußische Staatsrat kann am Mittwoch, den 6. Mai, auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken. Vor zehn Jahren wurde die erste Sitzung des Staatsrates mit einer Rede des damaligen Ministerpräsidenten Stegerwald eröffnet. Am 7. Mai 1921 wählte der Staatsrat den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer zu seinem Präsidenten. Dr. Adenauer hat das Amt als Staatsratspräsident ohne Unterbrechung bisher zehn Jahre ausgeübt.

Auslands-Rundschau.

Kein englisch-belgischer Geheimvertrag.

Ein sozialistisches Parlamentsmitglied fragte im englischen Unterhause den Außenminister, ob sich England in kürzlich stattgefundenen Verhandlungen Belgien gegenüber verpflichtet habe, im Falle eines Krieges militärische Hilfe zu leisten. Henderson erwiderte: „Nicht seit dem Vertrag von Locarno!" Als derselbe Abgeordnete unter Hinweis auf eine Aeußerung des belgischen Kriegsministers fragte, ob die britische Regierung im Kriegsfalle gezwungen wäre, eine Armee in Belgien zu landen, entgegnete Henderson, der belgische Kriegsminister habe wohl nur seine persönliche Ansicht über die möglichen Folgen des Vertrages von Locarno ausgedrückt.

Das neue spanische Wahlgesetz.

Der spanische Ministerrat hat sich mit den Vorbereitungen für die Wahlen zur Nationalversammlung und der Abänderung des bisherigen Wahlgesetzes beschäftigt. Es wurde beschlossen, die kleinen Wahlbezirke in Wegfall kommen zu lassen und dafür große Wahlkreise zu schaffen, die den Verwaltungsbezirken entsprechen. Auf je 50 000 Einwohner soll ein Abgeordneter entfallen. Für die Minderheiten sind theoretisch 20 % der Gesamtzahl der Abgeordneten vorgesehen. Auch Priester und Frauen sind wählbar.

Mustafa Kemal wieder zum Präsidenten gewählt.

Die neue türkische Nationalversammlung ist nach Meldungen aus Konstantinopel zum ersten Male unter Vorsitz des Alterspräsidenten zusammengetreten. Mustafa Kemal, dessen Amtszeit als Präsident der Republik automatisch mit der Auflösung der Kammer abgelaufen war, wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Kleine politische Meldungen.

Die Helgolandfrage vorläufig erledigt. Wie von zuständiger Stelle verlautet, wird der Plan, die Insel Helgoland der Provinz Hannover zuzuteilen, von der preußischen Staatsregierung einstweilen nicht weiterverfolgt werden.

Americo Castro spanischer Botschafter in Berlin. Das spanische Kabinett hat Professor Americo Castro zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt. Alvarez del Vayo wird Botschafter in Mexiko.

Trotzki darf vorläufig nicht nach Spanien. Der spanische Ministerrat hat beschlossen, Trotzki vorläufig keine Aufenthaltsbewilligung zu erteilen und die ganze Angelegenheit auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Sobranje-Neuwahlen am 21. Juni. Der bulgarische Ministerrat beschloß, den Zeitpunkt der Neuwahlen zur Sobranje auf den 21. Juni festzusetzen.

Aus der Umgegend

Nebra, 7. Mai.

— **Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden** im Monat Mai finden an folgenden Tagen und Orten statt: Carsdorf am Donnerstag, 7. 5., 15 Uhr im Pfarrhaus
Schönewerda am Dienstag, 12. 5., 14 Uhr im Schulhaus,
Bottendorf am Dienstag, 19. 5., 14 Uhr im Schwesternhaus.
Reinsdorf am Donnerstag, 21. 3., 15 Uhr im Pfarrhaus,
Roßleben am 26. 5., 15 Uhr im Gasthof Gold. Hirsch,
Altenroda am Mittwoch, 27. 5., 14 Uhr im Gasthaus Röder,
Kirchscheidungen am Donnerstag, 28. 5., 15 Uhr im Pfarrhaus,

— **Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamts Halle.** In der Berichtszeit gab die Zahl der Arbeitsuchenden von 43 002 um 208 auf 42 794 und die der vom Arbeitsamt unterstützten Arbeitslosen von 27 927 um 898 auf 27 029 nach. Die Frühjahrsentlastung hat sich langsam fortgesetzt und neben der Landwirtschaft nunmehr auch das Baugewerbe erfaßt. Im Bergbau sind die Vorbereitungen für die Eröffnung der Abraumbetriebe ebenfalls im Gange, so daß mit einem Fortschreiten der Arbeitsmarktentspannung gerechnet werden kann. Gegenüber dem Vorjahre hat die Frühjahrsentlastung infolge der Witterung und der Arbeitskämpfe spät eingesetzt und konnte auch in der Berichtszeit noch nicht zur rechten Entfaltung kommen. Der Saisonschluß in der Schokoladenfabrikation und Süßwarenindustrie, in den Raffinerien und Mälzereien belastete den Arbeitsmarkt der weiblichen Berufsarten stärker. Die Zahlen der weiblichen Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfänger sind gestiegen und drücken das Gesamtergebnis besonders in den städtischen Bezirken. Die Landwirtschaft zeigte sich aufnahmefähig für Geschirrführer und Mädchen für Haus und Stall. Die Lage in der Metallindustrie blieb unverändert ungünstig, nur der Karosseriebau und Teile des Landmaschinenbaues hatten ausreichende Aufträge. In den chemischen Betrieben kamen mehr als 200 Arbeitskräfte zur Entlassung. Der Bergbau stellte weitere Kräfte zur Brikettverladung ein. Zwei stilliegende Brikettfabriken und 2 Naßpreßbetriebe wurden in Betrieb genommen. In der Gastwirtschaft hat sich die Arbeitsmarktlage gegen Ende der Berichtszeit etwas gebessert, auch die Saisonbetriebe gaben die ersten Vermittlungsaufträge ab. Nach wie vor ungünstig blieb die Lage der Musiker; immerhin konnte ein großer Teil zu Aushilfegeschäften vermittelt werden. Der Speiseeisverkauf brachte einigen weiblichen Arbeitskräften Anstellungsmöglichkeiten. Im Bekleidungsgewerbe hält die Saison an, Zusatzkräfte wurden nur vereinzelt angefordert. In den Angestellten-Berufen hat der Zustrom zum Arbeitsmarkt, wie er zum Quartalsbeginn zu verzeichnen war, nachgelassen.

— **Gegen den nassen Tod.** Bald beginnt wieder die Freibadezeit, wo Jung und Alt im Wasser tollt, wo Segel- und Ruderboote in schneller Fahrt die Fluten durchschneiden. Mit all den Freuden, die uns das nasse Element spendet, zieht aber auch ein dunkler Schatten herauf. Ein Unsichtbarer taucht aus der grausigen Tiefe herauf und holt sich hier und dort seine Opfer: der nasse Tod! Wer seinen Tücken nicht gewachsen ist, sollte sich vorsehen, sich vorbereiten auf den Kampf mit ihm. Wer nicht schwimmen kann, der überwinde die Wasserscheu oder die Bequemlichkeit und lerne es. Der Schwimmer trete ein in die Reihen der freiwilligen Helfer unter dem Symbol der deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Wenn jeder Schwimmer sich die Fähigkeiten eines Rettungsschwimmers aneignen würde, könnte vielen tausend Menschen das Leben gerettet werden.

— **Wiedersehensfeier aller ehem. 12. Husaren in Halle a. S.** Am 13., 14. und 15. Juni d. Js. treffen sich alle ehemaligen Angehörigen des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 und seiner Kriegsformationen aus allen Teilen Deutschlands in Halle a. S. An diesem Tage feiert der Verein Halle sein 50jähriges Bestehen mit gleichzeitiger Weihe einer neuen Vereinsstandarte. Das Offizierkorps des ehemals so stolzen Regiments hat aus diesem Anlaß sein alljährliches Zusammentreffen hat aus diesem Anlaß sein alljährliches Zusammentreffen ebenfalls für diese Tage nach Halle verlegt. Das Fest findet in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses, Franckestraße 1, statt und beginnt am Sonnabend, dem 13. Juni, um 8 Uhr abends mit einem Kommers. Mit der Besichtigung des lieblichen Saaletales und sonstiger Sehenswürdigkeiten nimmt das Fest am Montag, 15. Juni, sein Ende. Auskunft erteilt M. Schlegel, Halle a. S., Gottesackerstraße 12.

Bottendorf. Als am Sonnabend gegen 7 Uhr abends ein Büssing-Lastzug, aus Ludwigshafen stammend, den Kneipenberg passiert hatte, bemerkten Motorfahrer in der Nähe des Vorwerkes Günthershof unter dem Auto Feuer. Kaum hatten diese die ahnungslosen Chauffeure auf die Gefahr aufmerksam gemacht, so stand der Wagen schon in hellen Flammen. Die Fahrer konnten sich noch durch Absprung retten. Der Anhänger wurde mit Hilfe einiger Leute abgehängt und zurückgeschoben. Der Autolastwagen brannte vollständig ab. Da die Ladung aus Natriumchlorat bestand und unter heftigem Knall explodierte, war ein Löschen unmöglich. Acht Stunden lang leuchtete die grünliche, helle Flamme und lockte die Leute der Umgebung zur Brandstätte. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Auto stammte aus dem Baujahr 1930 und wurde gänzlich zerstört. Die Last, die den Höchster Farbwerken gehörte, soll allein einen Wert von 50 000 Mark gehabt haben.

Wendelstein. Die Domäne Wendelstein, die eine Fläche von 676 Hektar einnimmt, wird 1933 pachtfrei und kommt voraussichtlich 1932 zur Verpachtung.

Memleben. Der diesjährige Ablaßmontag wird insoweit eine besondere Bedeutung gewinnen, als an diesem Tage die zum Geläut noch fehlende kleine Glocke ihre Weihe erhalten soll. Die Glocke ist am 1. Mai feierlich eingeholt worden und wird in diesen Tagen auf den Turm gebracht werden.

Mücheln. Auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung am Montag stand als einziger Punkt die Wahl eines Bürgermeisters. Ein Teil der bürgerlichen Stadtverordneten wünschte die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters Heine, die kommunistischen Vertreter präsentierten den Ortsrichter Steinmetz aus Dieskau, während der Stadtverordnete Harang den Antrag auf Ausschreibung der Stelle stellte. Dieser Antrag verfiel der Ablehnung. Bei der darauf vorgenommenen Wahl erhielt der Kommunist Steinmetz 12, der bisherige Bürgermeister Heine 8 Stimmen. Ein kommunistischer Stadtverordneter brachte bei Verkündung des Resultates ein dreifaches Rot-Front auf den neuen Bürgermeister aus, in das die Tribünenbesucher einstimmten.

Artern. Im Arterner Landfriedensbruchprozeß wurde die Beweisaufnahme nach Vernehmung der letzten 33 Zeugen geschlossen. Von den insgesamt 140 Zeugen blieben acht wegen Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt. Am Mittwoch setzt das Gericht die Verhandlung in Nordhausen fort. An diesem Tage wird der Anklagevertreter sein Plädoyer halten. Die Urteilsverkündung ist für Freitag vorgesehen.

Badra bei Bad Frankenhausen (Kyffh.). Liebe bis in den Tod. — Hier hat sich die 31jährige Witwe Gertrud B. in der Schlafstube des elterlichen Hauses erschossen. Sie konnte den Tod ihres Mannes, der im Januar starb, nicht überwinden und faßte daher den Entschluß, sich von ihren beiden Kindern im Alter von fünf und neun Jahren zu trennen und dem geliebten Manne in den Tod zu folgen.

Sangerhausen. Der Kreistag des Kreises Sangerhausen verabschiedete den Etat für 1931/32. Dieser schließt mit 2 165 700 Mark ab. Er enthält einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 455 000 Mark. An Steuerzuschlägen werden 47 % zur Bürgersteuer erhoben. Eine Entschließung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310507-15/fragment/page=0002

die an das Reich und an Preußen geleitet werden soll, fordert schleunige Hilfsmaßnahmen für den Kreis Sangerhausen zur Vermeidung des finanziellen Zusammenbruchs.

Merseburg. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft im Kreistag des Landkreises Merseburg hat den Vorsitzenden des Kreisausschusses ersucht, den Kreistag für den 8. Mai dringlich einzuberufen. In der Begründung heißt es, daß der Regierungspräsident die Zwangsetatisierung ohne vorheriges förmliches Verfahren vor dem Bezirksausschuß angeordnet hat. Es wird daher beantragt, daß der Kreistag beschließt, gegen die Zwangsetatisierung **Klage beim Oberverwaltungsgericht** einzureichen. Ferner soll eine höchstrichterliche Entscheidung darüber herbeigeführt werden, daß der Staat den Kommunen die von Staats wegen festgesetzten Mehrausgaben zu ersetzen hat. Schließlich soll der Kreistag beschließen, gegen die vom Staat zwangsweise eingeführten vier Steuern ebenfalls Klage beim OVG. zu erheben.

Merseburg. Landrat Bähnisch hat gegen die in Halle erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Der Kampf" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Das Blatt hatte in einer Stellungnahme zur Etatrede im Landtag Ausführungen gemacht, durch die sich der Landrat beleidigt fühlt.

Altenburg. Im Grundstück eines Gärtnereibesitzers war der Brunnenbauer Berger mit der Errichtung eines Brunnens beschäftigt. Er schaffte in einer Tiefe von etwa zehn Metern Erdmassen heraus, als plötzlich die Schalung zusammenbrach. Die Erdmassen begruben den Unglücklichen. Erst nach zweistündiger Arbeit konnte der Verschüttete befreit und ins Freie gebracht werden. Inzwischen war aber der Erstickungstod eingetreten.

Altenburg. Ein 26jähriger Rangierer aus Gößnitz ließ sich auf der Strecke Gößnitz—Altenburg von einem Güterzug überfahren. Er wurde vollkommen zerstückelt. Als Motiv zur Tat wird Liebeskummer angenommen. Auch hatte ihm die Unterhaltspflicht für ein uneheliches Kind viel Sorge gemacht. An seine Logiswirtin, seinen Freund und seine Geliebte hatte er vorher Abschiedsbriefe geschrieben.

Sonneberg. Erwarf mit dem Hammer. — Zwei Kommunisten wollten nachts auf einer auf dem Marktplatz stehenden Linde eine Fahne anbringen. Ein Polizeibeamter kam hinzu und nahm einen der Täter fest, um ihn auf die Wache zu bringen. Er hatte nicht bemerkt, daß auf der Linde noch ein Helfer saß. Plötzlich flog ihm ein mit großer Wucht geworfener Hammer knapp am Kopf vorbei. Der Beamte konnte den Attentäter und seinen Helfer nur unter Drohung mit der Schußwaffe festnehmen.

Gotha. Am Sonntag vormittag stießen am Ortseingang des nahe gelegenen Dorfes Teutleben in einer Kurve zwei Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Es handelte sich um ein mit einem Herrn besetztes Auto und einen vollbesetzten Viersitzer aus Weida, der in der Richtung Eisenach fuhr. In dem Weidaer Auto befanden sich auf dem Führersitz zwei Herren, Schwiegervater und Schwiegersohn, hinter ihnen saß eine junge Frau, Charlotte Zimmermann aus Weida, mit ihrer Mutter. Die Frauen prallten mit den Köpfen so heftig aneinander, daß beide schwere Schädelbrüche davontrugen. Die junge Frau starb sofort, ihre Mutter wurde schwerverletzt nach dem Landkrankenhaus Gotha übergeführt. Die beiden Herren kamen ohne Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Der Insasse des zweiten Autos erlitt eine Augenverletzung.

Rochlitz. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis überfielen drei Gefangene bei der Ausgabe des Abendessens den Gefängnisinspektor, entrissen ihm die Schlüssel und versuchten, die übrigen Zellen zu öffnen. Es gelang jedoch nur, einem 18jährigen Gefangenen zu entkommen. Auf der Flucht stahl er erst ein Fahrrad und dann ein Motorrad. Die Bornaer Kriminalpolizei konnte aber seinem Ausflug in die Freiheit ein Ende machen, indem sie ihm den Amtsgerichtsgefängnis zuführte.

Neues aus aller Welt.

Der Briefträgermörder ermittelt, aber flüchtig. Der Berliner Mordkommission ist es jetzt gelungen, den Mord an dem Geldbriefträger Schwan aufzuklären. Der Täter hatte bekanntlich am Tatort einen blutbefleckten Kragen zurückgelassen. Durch Befragen der Wäschefirma wurde der Eigentümer dieses Kragens festgestellt, der den Kragen dem 23jährigen Maurer Ernst Rheins, wohnhaft Mommsenstraße 33, geschenkt hatte. Auch eine weitere Spur wies auf Rheins als Täter hin. Rheins war seit längerer Zeit arbeitslos und ohne Geldmittel. Er hatte Bekannten gegenüber geäußert, er werde sich in nächster Zeit Geldmittel verschaffen. In seinem Zimmer wurde ein Bleirohr gefunden, wie es ähnlich bei dem Mord verwandt worden ist. Rheins, der seit dem 2. Mai flüchtig ist, ist 1,75 Meter groß, dunkelblond und trägt eine Brille.

Sieben Gehöfte mit Nebengebäuden eingeäschert. In Retzow im Naugarder Kreis entstand in einem mit Stroh gedeckten Arbeiterhaus ein Feuer, das sich infolge des herrschenden Windes mit derartiger Geschwindigkeit ausbreitete, daß in kurzer Zeit sieben Gehöfte mit den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden in Flammen standen. Die Dorfbewohner waren dem rasenden Element gegenüber machtlos. Alle vom Feuer ergriffenen Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen wurden eingeäschert.

Zwei Großfeuer in Oberschlesien. In einem Wohnhaus in der Ortschaft Kadlub entstand ein Brand. Der starke Wind trieb die Funken auf die benachbarten Gebäude, so daß bald darauf eine ganze Häuserreihe lichterloh brannte. Da der größte Teil der Gebäude mit Stroh gedeckt war, blieben alle Löschversuche erfolglos. Insgesamt sind acht kleine Besitzungen von dem Brand betroffen worden. Sieben Wohnhäuser sind vollkommen eingeäschert. Ferner ist eine ganze Reihe von Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Von dem Inventar und dem Hausrat konnte so gut wie nichts gerettet werden. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Schweres Unwetter im Vorharz. Ueber dem Hakel, einem Vorgebirge des Harzes, ging als Begleiterscheinung eines schweren Gewitters ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. In der Hauptsache wurden die Ortschaften Gröningen, Krottenstedt, Nienhagen und Schneidlingen betroffen. Der Himmel überzog sich weithin mit pechschwarzen Wolken. Bald darauf entlud sich ein schweres Gewitter. Der Regen war so dicht, daß man kaum zehn Meter weit sehen konnte. Durch Gröningen und Kroppenstedt wälzten sich große Schlammassen und bedeckten 30 Zentimeter hoch die Straßen, so daß Kraftfahrzeuge steckenblieben. In der Nähe von Gröningen hat sich auf den Aeckern ein riesiger See gebildet. Bei Heynburg wurde der Bahndamm der Kleinbahn Gröningen—Schneidlingen von den Wassermassen unterhöhlt. Es ist bereits Hilfe von Magdeburg angefordert worden, die den Bahndamm wiederherstellen soll.

Wolkenbrüche über Hamburg. Auf das herrliche Wetter folgte wolkenbruchartiger Regen, der bis in die frühen Nachmittagsstunden hinein andauerte und nach den Angaben des öffentlichen Wetterdienstes der Deutschen Seewarte bereits kurz nach Mittag eine Regenmenge von 37,5 Millimetern brachte. An vielen Stellen der Stadt sind Keller und Lagerräume, Kabelschächte und Leitungsbauten vollgelaufen. Die Feuerwehr, die bis 13.30 Uhr über 300 Mal alarmiert wurde, war den ganzen Nachmittag mit Pumparbeiten beschäftigt.

Das Giftgasunglück auf den Wilhelmsburger Zinnwerken. Zu dem Giftgasunglück auf den Wilhelmsburger Zinnwerken wird weiter gemeldet, daß der Zustand des einen verunglückten Arbeiters nach wie vor unverändert ernst sei. Die beiden anderen erkrankten Arbeiter befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die dem Städtischen Krankenhaus zur Beobachtung auf Vergiftungserscheinungen überwiesenen Personen sind bereits wieder entlassen worden. Sie bleiben jedoch bis auf weiteres unter ärztlicher Beobachtung.

Automobil fährt in eine Kinderschar. Ein Lastkraftwagen im Ortsteil Erle fuhr beim Ueberholen eines Fuhrwerkes auf den Bürgersteig, und zwar in eine Gruppe Schulkinder. Ein siebenjähriger Junge wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Zwei weitere Knaben und ein Mädchen wurden erheblich und zwei erwachsene Personen leichter verletzt. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen.

Das Erdbeben in Armenien. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat beschlossen, für die durch das Erdbeben in Armenien Geschädigten noch eine weitere halbe Million Rubel zur Verfügung zu stellen, da die bereits zur Verfügung gestellten 2 Millionen Rubel nicht ausreichen. Die Zahl der bei dem Erdbeben ums Leben gekommenen Opfer läßt sich noch nicht annähernd feststellen, da man noch mit den Ausgrabungen der verschütteten Dörfer beschäftigt ist. Nach Mitteilung der kaukasischen Regierung wurden in Andor 290 Leichen geborgen. Die Zahl der Opfer in diesem Gebiet ist besonders groß, weil sich das Erdbeben um Mitternacht ereignete, wo die Bevölkerung im tiefen Schlaf lag.

Der Mörder und Hochstapler Jonas ins Ausland geflüchtet. Zu dem Mordverbrechen des Hochstaplers Jonas an dem 70jährigen Justizwachtmeister a. D. Glaser wird gemeldet, daß es der Polizei nicht gelungen ist, den Verbrecher auf seiner Flucht auf deutschem Boden zu fassen. Es ist ihm gelungen, auf einer Motoryacht die offene See zu gewinnen. — Unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Fluchtplan und dem Mordverbrechen des Jonas ist der Inhaber einer Hamburger Exportfirma, der Kaufmann Voigt, von der Hamburger Polizei verhaftet worden.

Jack Diamond erneut verhaftet. Der amerikanische Verbrecherkönig Jack Diamond ist in Catskill wiederum verhaftet worden. Es wird des verbotenen Waffentragens beschuldigt.

Riesenschadenfeuer in Quebec. In Quebec (Kanada) brach ein Riesenfeuer aus, das sich auf drei Fabrikgebäude ausdehnte und von dort auf zwei Wohnhäuser übersprang. Erst nach stundenlangen Bemühungen war es der Feuerwehr möglich, das Feuer einzudämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Die Gebäude wurden sämtlich in Asche gelegt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt über eine Million RM.

Verbot von Fokker-Passagierflugzeugen in den USA. Das Handelsdepartement in Washington hat wegen des kürzlich erfolgten schweren Flugzeugunglücks, bei dem sieben Personen getötet wurden, sämtliche Fokker-Passagierflugzeuge, Modell 1929, verboten. Von dem Verbot werden etwa 45 Flugzeuge auf vier verschiedenen Fluglinien betroffen.

Zur Notlandung des italienischen Flugzeuges im brasilianischen Urwald. Von dem italienischen Fliegerleutnant Robilant, der vor einiger Zeit im brasilianischen Urwald notlanden mußte und einen 13tägigen Marsch unternahm, bis er schließlich geborgen wurde, ist beim italienischen Luftfahrtministerium ein ausführlicher Bericht eingelaufen. Danach hat sich der Mechaniker Quaranta, der sich zusammen mit dem Leutnant an Bord des Flugzeuges befunden hatte, während des Marsches im Urwald infolge der Entbehrungen in einem Anfall von Wahnsinn selbst das Leben genommen.

Neuer Weltrekord im Segelflug.

Eine hervorragende Leistung des Frankfurter Piloten Groenhoff.

Der junge Frankfurter Pilot Groenhoff hat den Weltrekord im Segelflug um mehr als 100 Kilometer verbessert. Groenhoff ließ sich von dem Münchener Flughafen durch eine Motormaschine hochschleppen und in ungefähr 500 Meter Höhe direkt über München loslösen. Er nahm dann sofort mit seinem Segelflugzeug „Fafnir" Richtung auf Regensburg und flog vor Regensburg in Richtung Tschechoslowakei weiter. Dort ging er dann in Kaaden am Rande des Erzgebirges glatt nieder. Die zurückgelegte Strecke beträgt 265 Kilometer; der bisherige Rekord etwa 150 Kilometer. Möglich wurde diese Leistung dadurch, daß der Pilot eine herannahende Gewitterwand meisterhaft zu benutzen verstand.

Schiffskatastrophe auf dem Bodensee.

Zehn Personen ertrunken.

Lindau (Bodensee), 5. Mai.

Auf dem Bodensee hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Kutter der Marinevereinigung Friedrichshafen fuhr mit elf Mann Besatzung zu einer Uebungsfahrt in Richtung Schweizer Ufer aus. Auf halber Seehöhe kam plötzlich eine sehr starke Bö auf, die das Boot zum Kentern brachte. Zehn von den elf Insassen sind ertrunken.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück kam erst durch einen bayerischen Dampfer, der am Nachmittag mit einer Notflagge in den Hafen von Lindau einfuhr. Der bayerische Dampfer nahm

den einzigen Ueberlebenden der Katastrophe,

einen gewissen Robert Ege aus Friedrichshafen, der eine Bootflagge in die Höhe gehalten hatte, auf und fischte außerdem noch drei Tote, die mit Korkwesten versehen waren, aus dem Wasser und brachte sie nach Lindau. Der Ueberlebende hat einen Nervenschock erlitten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wie das Unglück geschah.

Der Marineverein Friedrichshafen unternahm eine Bootsrundfahrt auf dem Bodensee, an der sich elf Mitglieder des Vereins beteiligten. Die Fahrt ging zuerst nach dem badischen Ufer, nach Bodman, wo die Besatzung nächtigte. Am nächsten Morgen wurde die Fahrt an der Insel Mainau vorbei nach Konstanz und von dort nach dem schweizerischen Ufer fortgesetzt.

Gegen 10 Uhr geriet das Boot in einen Föhnsturm, der die Wellen stark aufpeitschte und auch ziemlich viel Wasser in das Boot warf. Plötzlich schlug das Boot um, und sämtliche Insassen fielen ins Wasser.

Nachdem eine Zeitlang versucht wurde, das Boot wieder aufzurichten, unternahmen vier Mann der Besatzung einen Schwimmversuch an Land. Sie kamen aber nicht mehr an das Boot zurück und sind sämtlich ertrunken.

Nach stundenlangem Kampf mit den Wellen des Sees ertrank einer der Verunglückten nach dem anderen, trotzdem jeder mit einer Schwimmweste ausgerüstet war. Der einzige Gerettete, der 22jährige Chauffeur Robert Ege, erklärte, daß er verzweifelte Versuche gemacht habe, seine Kameraden zu retten, daß es ihm aber plötzlich schwindelig geworden sei. Als er wieder zu sich gekommen sei, sei er noch der einzige auf dem schwimmenden Boot gewesen.

Auch er wäre zweifellos ertrunken, wenn es ihm nicht gelungen wäre, die Bootsflagge aus dem Boot herauszuschrauben und damit die Aufmerksamkeit des auf der Fahrt nach Rorschach befindlichen bayerischen Personendampfers „Nürnberg" auf sich zu lenken. Das Schiff drehte sofort bei und nahm den einzigen Ueberlebenden an Bord. Auf der Weiterfahrt konnte die „Nürnberg" auch noch drei Leichen bergen, und so kam der traurige Transport dann in Lindau an.

Die Namen der Ertrunkenen sind: Bootsführer Richard Schmidt; Josef Brugger, Schlosser; Anton Ege, Schlosser. Christian Hartmann, Lehrling; Edmund Bartle, Josef Egger und Albert Huber. Alle sind aus Friedrichshafen und noch junge Leute.

Mutter und Kind totgefahren.

Auto rast zwischen Spaziergänger.

Auf der Fahrt zur Beerdigung des Grafen Arnim in Muskau fuhr Baron von Teichmann aus Ober-Gebelzig, Kreis Rothenburg (Lausitz), in eine Gruppe Spaziergänger. Eine Witwe mit ihrem elfjährigen Sohn wurde sofort getötet, zwei weitere Personen schwer und eine Person leichter verletzt.

Im Urbanprozeß Todesstrafe beantragt.

Berlin, 6. Mai. In dem Mordprozeß gegen den Artisten Urban beantragte die Staatsanwaltschaft die Todesstrafe. Das Urteil wird noch im Verlaufe des Mittwochs verkündet.

50 Soldaten niedergemacht.

Washington, 5. Mai. Nach einem offiziellen Bericht aus Honduras an das Staatsdepartement haben die Aufständischen unter Führung des Generals Gregorio Ferrera etwa 50 Mann der Bundesgarnison in Santa Rosa bei Coban niedergemetzelt.

Nach einer ergänzenden Reutermeldung sollen während der letzten Wochen bei den Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Bundestruppen insgesamt 200 Personen getötet worden sein. Unter den Toten und Verwundeten sollen sich mehrere einflußreiche Beamte befinden, während einzelne angesehene Zivilpersonen als Geiseln fortgeschleppt worden sind. Die Aufständischen haben auf ihrem Zuge zahlreiche Ortschaften geplündert und durch Zerstörung der Brücken großen Schaden angerichtet.

Wiedersehenstage in Naumburg a. S.

In der Zeit vom 23. bis 25. Mai dieses Jahres soll nach acht Jahren ein Wiedersehen aller Angehörigen des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 und aller seiner Kriegsformationen in der alten Garnison stattfinden. Der Anregung vieler Kameraden aus dem ganzen Reiche folgend, hat sich der Arbeitsausschuß entschlossen, die Wiedersehensfeier in Vorbereitung zu nehmen. Die Pfingstfeiertage sind gewählt worden, damit jeder Jäger abkömmlich ist und die für diese Tage gültigen Sonntagsfahrkarten, der Billigkeit halber, weitgehendst ausgenützt werden können. Der Festbeitrag ist äußerst niedrig gehalten, und selbst dafür noch soll an beiden Feiertagen eine gute, einfache Feldküchen-Mittagskost verausgabt werden. Geplant ist:

Sonnabend, den 23. Mai: Jede Formation erhält für diesen Tag ein Lokal zur ersten Begrüßung zugewiesen, das zugleich für die Tage als Stammlokal der Formation gilt.

Erster Pfingsttag: Geschlossener Anmarsch zum Ehrenmal. Hier ist 11 Uhr Feldgottesdienst. Nachdem Aufstellung des Festzuges und Marsch durch einige Straßen der Stadt zum Markt. Hier Entgegennahme einer Begrüßung und Weitermarsch zur Vogelwiese. Nachmittags: Konzert. Abends 7 Uhr: Begrüßung und Treffen aller Formationen in sämtlichen Räumen des Ratskellers.

Zweiter Pfingsttag: Von 10 Uhr ab Spaziergänge in der alten Garnison von den Stammlokalen aus.

Alles Weitere wird die beim Eintreffen erhältliche gedruckte Festfolge enthalten. Für Quartierbeschaffung werden wir besonders besorgt sein. Um einen Ueberblick über die Gesamtteilnahme zu haben, bitten wir um baldige Anmeldung an Kamerad Walter Rudolph, Naumburg a. S., Karlstr. 10.

Und nun kommt alle ihr Jäger und vereint euch mit uns zu einer schlichten aber kameradschaftlich hochstehenden Wiedersehensfeier.

Wir bitten die Kameraden um weiteste Verbreitung dieses Aufrufs.

Der Arbeitsausschuß.
J. A.: Willy Kempe.

Spiel und Sport.

Vom Nationalen Sportfest im Weißenfelser Stadion

Unter den eingegangenen Meldungen zum Nationalen Sportfest von T. u. R. am 17. Mai 1931 in Weißenfels ging u. a. auch die Startmeldung von E. Hirschfeld, dem Weltrekordmann im Kugelstoßen, ein. Er hat für den Dreikampf der Werfer, sowie für Kugelstoßen und Diskuswerfen als Einzelkampf gemeldet. Feldwebel Hirschfeld wird nach Dienstschluß am Sonnabend mittag von Allenstein (Ostpreußen) aus das Flugzeug benutzen, um gegen Abend noch Mitteldeutschland zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310507-15/fragment/page=0003

Die Malchower Mörder gefaßt.

Ein Gerichtsdiener ermordet.

Malchow i. Mecklbg., 5. Mai.

Montag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Gerichtsdiener Gläsel auf dem Grundstück des Fabrikanten Jonas ermordet aufgefunden. Unweit des Leiche lag ein schwerer Eisenstock, mit dem der Mord offenbar ausgeführt worden war. Als Täter kommt wahrscheinlich der Fabrikant Jonas in Frage, der flüchtig ist.

Jonas hatte vor einiger Zeit angeblich eine Erfindung gemacht und dafür Geldleute geworben. Bald darauf wurde er unter Betrugsverdacht in Untersuchungshaft genommen. Um den Beweis für seine Behauptungen antreten zu können, wurde Jonas erlaubt, auf seinem Grundstück Experimente zu machen die von dem Gerichtsdiener beobachtet werden sollten Als am Montag weder Jonas noch Gläsel in das Gefängnis zurückkehrten, forschte man nach dem Verbleib der beiden nach und fand Gläsel in dem verschlossenen Arbeitsraum ermordet vor. Von Jonas fehlte jede Spur.

Wie inzwischen festgestellt werden konnte, ist nach mittags ein Hamburger Automobil von dem Grundstück fortgefahren. Man vermutet daher, daß Jonas von Helfershelfern abgeholt und in dem Auto geflüchtet ist

Stade, 6. Mai.

Nach Mitteilung der Polizeibehörde sind die Mörder des Gefängnisbeamten Gläsel in Malchow (Meckl.), der Fabrikant Jonas und seine Frau und seine Helfer Kasselitz und Zörß, in der Nähe von Abbenfleth verhaftet worden.

Als die Polizei in Stade erfuhr, daß das Boot der geflüchteten Mörder auf der unteren Elbe in der Nähe von Grauerort gesichtet worden sei, benachrichtigte sie alle benachbarten Stationen. Beim Absuchen des Ufergeländes mit Hilfe von Polizeibarkassen und Motorbooten entdeckte man in der Nähe von Abbenfleth

das Boot im dichten Schilf.

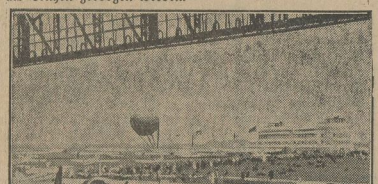
Die beiden Insassen Kasselitz und Zörß leisteten keinen ernstlichen Widerstand. Sie wurden nach Stade gebracht. Dort sagten sie aus, daß Jonas sich beim Herannahen der Polizei entfernt und wahrscheinlich im Schilf verborgen halte.

Bei der Vernehmung erklärte sich der Schwager des Jonas, der schon bestrafte Kasselitz, bereit,

ein volles Geständnis

abzulegen. Aus seinen bisherigen Aussagen ergibt sich, daß der Mord an dem Justizoberwachtmeister Gläsel nicht beabsichtigt war. Da er jedoch erheblichen Widerstand leistete und auch drohte, durch Hilferufe die Flucht zu gefährden, versetzte einer der drei — wer, konnte bisher noch nicht festgestellt werden — mit einer Eisenstange Gläsel den tödlichen Hieb. Nach der Tat ergriffen die Spießgesellen die Flucht in der Absicht, Deutschland möglichst schnell zu verlassen.

Mit dem Auto in einen Kanal. Ein tragisches Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Boulogne sur Mer. Ein Auto, in dem der Besitzer, sein sechsjähriger Sohn und ein Geschäftsfreund Platz genommen hatten, stürzte infolge Steuerbruchs in einen an der Straße entlangführenden Kanal, der gerade an dieser Stelle mehrere Meter tief war. Den Insassen des Autos gelang es nicht, sich aus dem geschlossenen Wagen zu befreien. Alle drei konnten nur als Leichen geborgen werden.



Deutschlands modernster Flugbahnhof.

Auf dem neuen Flugplatz im Nordwesten von München wurde der neue Flugbahnhof, der mit einer Grundfläche von 6300 Quadratmetern die größte bisher gebaute Flughalle darstellt, feierlich eingeweiht.

Ein Japaner fliegt über den Pazifik.

Der japanische Flieger Yoshiwara, der im vergangenen August einen Flug von Berlin nach Tokio unternommen hatte, befindet sich auf einem Flug über den Stillen Ozean.

Börse und Handel

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 5. Mai. Auftrieb: 684 Rinder, davon: 32 Ochsen, 190 Bullen, 363 Kühe, 99 Färsen, ferner 15 Fresser, 510 Kälber, 222 Schafe, 4 504 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt: 35 Rinder, 14 Kälber, 144 Schafe, 203 Schweine. Preise: Ochsen (ältere): a) 40—43, b) 37—39; Bullen: a) 41—44, b) 37—40, c) 32—36; Kühe: a) 37—40, b) 32—36, c) 26—31; Färsen: a) 42—45, b) 38—41; Fresser: 34—39; Kälber: a) —, b) 58—65, c) 46—56; Schafe (Stallmast): a) 42—45, b) 36—40, c) 31—35; Schweine: a) —, b) 43—44, c) 42—44, d) 40—43, e) 38—40, f) —, g) 37—40. Marktverlauf: Rinder langsam, Bullen vernachlässigt, sonst mittelmäßig, kein Überstand.

Hallescher Produktenmarkt vom 5. Mai. (per 1000 Kg.) Weizen (Durchschnittsqual.), gef. und tr. (75 Kg.) 296—298, Tendenz: stetig, do. gut, gesund u. trocken (76 Kg.) 298—300, stetig; Roggen (Durchschnittsqual.), gef. u. trocken (70 Kg.) 218—220, fest; Industriegerste 220—225, stetig; Futter- (Abfall) Gerste 215—220, stetig; Hafer (Durchschnittsqual.) 210—215, fester. (Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 To.)

Magdeburger Produktenmarkt vom 5. Mai. Weizen (Durchschnittsqual.) 76—77 Kg., gesund u. trocken 289—291, Tendenz: stetig; Roggen (Durchschnittsqual.) 70—71 Kg. 214—216, fest; Futtergerste zu Industriezwecken geeignet 215—218, ruhig; Braugerste (mittel) 235—245, ruhig; do. (gute) 245—255, ruhig; Hafer (neu) 206—209, fest; Viktoriaerbsen 150—180, fest; Weizenmehl, 70 % (einschl. Sack) 42—43, stetig; Roggenmehl, 70 % 29—30, stetig; Weizenkleie 14.40—14.60, fest; Roggenkleie 14—14.40, fest.

Bereit sein ist alles. Die kluge Hausfrau sollte stets Maggi's Fleischbrühwürfel vorrätig halten. Hat man keine selbstgemachte Fleischbrühe, oder kommt unerwartet Besuch, immer sind Maggi's Fleischbrühwürfel gebrauchsfertig und helfen schnell aus der Verlegenheit. Sie sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt und enthalten alles, was zu einer guten Fleischbrühe gehört.

Zeitschriften und Bücher.

Die „Gartenlaube" Heft 18.

Kennen Sie das Königreich Uganda? Wissen Sie, daß der Kabaka von Uganda, S. Kgl. Hoheit Daudi Chwa II, sein Königreich bereits mit Hilfe von drei Ministern und einem Parlament, auf finanzieller Grundlage regiert? Oder wissen Sie schon, daß die Hoheiten sich in einem Rolls Royce bewegen und daß es in der Hauptstadt Kampala die einzige Zeitung der Welt gibt, die in einer Negersprache erscheint? Lesen Sie das Heft 18 der „Gartenlaube", in dem Robert Jaques viele solcher interessanten Sachen aus dem Königreich Uganda erzählt! Auch finden Sie da einen reich illustrierten Aufsatz zum 400. Todestage Tilmann Riemenschneiders, des letzten Gotikers. Und so bringt die „Gartenlaube" wieder so vieles Neue und Interessante, daß man sie gelesen haben muß.

Das Mai-Heft der Zeitschrift „Das Magazin" bringt eine Fülle reizvoller, interessanter und origineller Artikel wie „Diseusen", eine Bildreportage in Verbindung mit den bekanntesten Chansons — „Womit sie ihr Geld verdienen", eine humoristische Betrachtung — „Worüber sich der Fremde wundert", ein Kapitel typisches London — „3 Menus, 3 Welten", etwas für Feinschmecker — „Modenschau in China" — „Eine Tasse Tee" — „Wie sich der kleine Moritz die Autobestandteile vorstellt" — „Alte Meister im neuen Licht", für Kunstverständige — und nicht zu vergessen ein bunter Mich Maus Bilderbogen mit Versen von Kurt Schwabach.

Novellen von Birabeau, Henry Falck, Tristan Bernard u. a., „Mode?", eine Rundfrage bei Prominenten, Karikaturen und Fotografien bekannter Künstler, und eine Preisfrage „Schlösser die im Monde liegen" bieten reichen Lese- und Unterhaltungsstoff.

„Ich bekomme jetzt so viele Binnen-Briefe!" „Binnen-Briefe? Ausdruck nie gehört!" „Na ja, sie beginnen alle mit: „Wenn Sie binnen acht Tagen nicht . . ."

Aus der soeben erschienenen Nr. 18 der „Lustigen Blätter" (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW. 68), die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.

Warum ist der Himmel blau?

Warum ist der Himmel im Gebirge blauer als in der Ebene? Warum über der freien Natur blauer als über den großen Städten? Ein jeder von uns hat sich darüber sicher schon einmal Gedanken gemacht. Der soeben erschienene 8. Band des „Großen Brockhaus"* gibt uns unter dem Stichwort „Himmelsfarbe" Auskunft darüber, knapp und klar, ohne jede unnötige Breite und doch erschöpfend, wie wir es eben bei einem „Brockhaus" gewöhnt sind. Der neue Band umfaßt alle Stichwörter, die mit dem Buchstaben H beginnen und wir finden eine große Anzahl von Artikeln, die unsere besondere Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen. Das erste Hochhaus in Amerika wurde bereits im Jahre 1883 erbaut, gegenwärtig haben wir in USA. über 4788 Gebäude mit mehr als 10 Stockwerken, davon 377 mit über 20 Stockwerken. Die zu diesem Artikel gehörende Tafel zeigt uns die berühmtesten Hochhäuser der Welt und gibt gleichzeitig einen Einblick in die Technik des Hochhausbaues. Wenige Seiten weiter stoßen wir auf den Artikel „Hochstationen" mit einer Uebersicht über die bekanntesten meteorologischen Hochstationen, aus der wir ersehen, daß die höchste Wetterwarte der Welt in Bolivien liegt (4920 m), während sich die höchste Wetterwarte in Europa auf dem Monte Rosa in 4560 m Höhe befindet. Tierfreunde werden an Bildtafeln „Hunde" (55 Abbildungen) ihre helle Freude haben, der dazu übersichtliche Artikel (10 Spalten Text) gibt uns nicht nur eine ausführliche Klasseneinteilung (über die Stammesgeschichten unseres vierbeinigen Freundes können wir recht interessante Einzelheiten unter „Haustiere" nachlesen), sondern auch Angaben über Hundezucht, Hundedressur oder Hundekrankheiten, ein neuer Beweis, daß der „Große Brockhaus" kein trockenes wissenschaftliches Werk ist, sondern in enger Verbundenheit mit der Praxis für das tägliche Leben geschaffen worden ist. Auf eine andere wichtige Eigenschaft des „Großen Brockhaus" sollte immer von neuem darauf hingewiesen werden: die unbestechliche Sachlichkeit, mit der er über alle Dinge berichtet, die für den Menschen von heute von Wichtigkeit sind. Dies trifft vor allem in politischer und konfessioneller Hinsicht zu. Der Verlag schrieb dazu einmal: „Der Große Brockhaus will keiner Partei dienen, er will nicht richten, sondern berichten. Strittige Ansichten, deren ja zur Genüge vorhanden sind, werden nicht so oder so entschieden, sondern unbefangen nebeneinander gebucht." In welch hohem Maße dieses Ziel erreicht wurde, das zeigen die vorliegenden 8 Bände, und der selbständig denkende Mensch, der gewöhnt ist, Anschauungen und Meinungen nicht unbesehen zu übernehmen, sondern sich selbst sein Urteil zu bilden, kann mit Genugtuung feststellen, daß es eine Stelle gibt, die ihm in vorurteilsfreier und objektiver Weise die Unterlagen hierzu vermittelt. In diesem Sinne wird der „Große Brockhaus" zu einem schönen Sinnbild der guten deutschen Eigenschaft, die — in besonderer Anwendung — ihren Ausdruck findet in der Inschrift unter dem Bild Kaiser Lothars im Römer zu Frankfurt:

Mit Urteil sprechen gar nicht eile,
bis du gehört hast beide Teile.

* „Der große Brockhaus", Band 8 (H—Hz) 796 Seiten, mit vielen Abbildungen und Karten, in Ganzleinen GM. 26.— (bei Umtausch eines alten Lexikons lt. Sonderbedingungen GM. 23.50).

Sonntag, den 10. Mai, abends
8 Uhr im „Schützenhaus":

Groß. Frühlingsball

2 Kapellen — Tanz frei! — 2 Kapellen

11 Uhr: Große Verlosung

Im Ausschank erstklassige Mai-Bowle, Ananas-Bowle, prima Schoppen-Weine (rot und weiß)

Also der Treffpunkt für Sonntagabend:
Zum Freitanz im Schützenhaus

Es laden freundlichst ein
Stein **Janda**

Holz-Verkauf

Forstrevier Nebra.

Im Gasthause zu **Wippach** am **Dienstag, den 12. Mai 1931**, gelangen aus den Abteilungen 2, 3, 6 und 11 nachstehende **Brennhölzer** meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.

ca. 320 rm Buchen-Scheite
ca. 10 rm Buchen-Knüppel
ca. 110 rm Buchen-Reisig I. Klasse
ca. 13 rm Fichten- und Kiefern-Knüppel (2 m lang)

Zusammenkunft 10½ Uhr vormittags.

Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wippach, den 3. Mai 1931.

von Helldorff'sche Forstverwaltung.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont"-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. . . . Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Ein Nachschlagewerk
braucht jeder moderne Mensch –
aber ein „Brockhaus" muß es sein!
Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer Buchhandlung
F. A. Brockhaus, Leipzig C 1, Querstr. 16

Drucksachen

liefert prompt und preiswert die
aller Art
für alle Geschäftszwecke
für jeden Privatbedarf
in besten Ausführungen

Buchdruckerei Wilh. Sauer

Das schöne Mai-Heft
DAS MAGAZIN
interessant — wie immer!
Preis 1 Mark / Soeben erschienen
DAS MAGAZIN DR. EYSLER & CO GMBH · BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310507-15/fragment/page=0004

A 1 Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 55 Donnerstag, den 7. Mai 1931. 44. Jahrgang

Braun über das Volksbegehren.

Der Ministerpräsident vor dem Pr. Landtag.

Im Preußischen Landtag, der die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortsetzte, ging Ministerpräsident Braun auf die Ausführungen der Redner vom Vortage ein. Er erklärte u. a., das A und O der gesamten Rechtspolitik scheine zu sein: Wie trennen wir das Zentrum von der Sozialdemokratie? Er wandte sich dann der Notverordnung zu und erklärte, wenn bei ihrer Anwendung in den ersten Tagen Mißgriffe vorgekommen seien, so sei das bedauerlich. Berechtigten Beschwerden sei aber geholfen worden.

Unter dem Widerspruch der Rechten erklärte der Ministerpräsident, es sei falsch, wenn man behaupte, die Notverordnung habe die sachliche Werbung für das Volksbegehren gehemmt.

Er habe kürzlich darauf hingewiesen, daß der Stahlhelm, der sich heute als unerbittlichster Feind des jetzigen Regimes in der Oeffentlichkeit zeige, zur Zeit seiner Entstehung stramm republikanisch gewesen sei. Bei diesen Worten des Ministerpräsidenten wurde auf den Bänken der Rechten Lachen und Widerspruch laut.

Der Ministerpräsident hielt ferner der Deutschen Volkspartei vor, daß ein Teil der Volksbegehrler zur Deutschen Volkspartei offenbar kein rechtes Vertrauen habe. Der Erfolg des Volksbegehrens, so fuhr Braun fort, sei zum größten Teil durch die Ausnutzung wirtschaftlicher Uebermacht über abhängige Leute erzielt worden. Was auf diesem Gebiete in den ostelbischen Bezirken geleistet worden sei, gehe über den Terror der Vorkriegszeit hinaus. Es sei möglich, daß sich eine gewisse Gegenwehr als Antwort auf den Terror von anderer Seite geltend gemacht habe. Bei den Landtagswahlen werde darüber entschieden werden, ob das neue Regime in Preußen in der ruhigen kontinuierlichen Weise weiter die Aufbauarbeit fortsetzen könne oder ob die Katastrophenpolitik komme, die der Rechten vorschwebe.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden oft von Zwischenrufen auf der Rechten unterbrochen, während die Regierungsparteien dem Ministerpräsidenten Beifall zollten.

Sozialdemokratischer Antrag.

Die Sozialdemokraten haben im Preußischen Landtag unter Bezugnahme auf die Brotpreiserhöhung in Berlin beantragt:

1. das Staatsministerium zu ersuchen, durch den Reichsrat und auch auf dem Verhandlungswege auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die letzte Brotpreiserhöhung in Berlin und anderen Orten sofort rückgängig gemacht wird;

2. das Staatsministerium zu ersuchen, diesen Beschluß der Berliner Bäckerinnung als im Widerspruch mit der Kartellgesetzgebung stehend im Verwaltungswege aufzuheben.

Der soziale Gesamtaufwand.

7,5 Milliarden RM im Jahre 1930.

Berlin, 6. Mai.

Aus einer Aufstellung über den Aufwand der Sozialversicherung ergibt sich, daß aus den Beiträgen für die Krankenversicherung aufgebracht wurden 2,1 Milliarden RM, für die Unfallversicherung 430 Millionen, für die Invalidenversicherung 985 Millionen, für die Angestelltenversicherung 382 Millionen und für die Knappschaftsversicherung 147 Millionen RM. Dazu kommen noch 18 Millionen Reichszuschüsse für die Krankenversicherung, 445 Millionen [illegible] RM für die [illegible]

[illegible] 1930 betragen [illegible] RM im Jahre [illegible] RM Arbeits- [illegible]herungsaufwand [illegible] RM betragen.

[illegible]ennot.

[illegible]beitsdienstes.

[illegible]erlin, 6. Mai.

[illegible]rliche Aussprache [illegible] den freiwilligen [illegible]chsminister Tre- [illegible]ren Darlegungen [illegible] vorbereitenden [illegible] und innerhalb [illegible] ein freiwilliger [illegible] entwickeln lasse. [illegible]talt für Arbeits- [illegible]inen Kopfbeitrag [illegible] zu erhalten.

[illegible]ligten Organisa- [illegible]eifragen und, so- [illegible]de handelt, unter [illegible]nisation, arbeits- [illegible]en des freiwilligen Arbeitsdienstes bei. Die von dem Minister aufgeworfene Frage, ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würde, wurde allerseits bejaht. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde bejaht.

Die Besprechungen über die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes werden nach dieser vorbereitenden Aussprache in der allernächsten Zeit fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stattfinden, sobald die Brauns-Kommission ihr Gutachten über den freiwilligen Arbeitsdienst erstattet hat.

Bauernnot — Volksnot.

Die Forderungen der rheinischen Landwirtschaft.

Köln, 6. Mai.

Der Vorstand der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und rheinischen Landbundes faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt, daß er mit Bestürzung und tiefer Enttäuschung von den agrarpolitischen Beschlüssen des Reichskabinetts Kenntnis genommen habe. Die bisherige und derzeitige deutsche Wirtschafts-, Handels und Finanzpolitik führe geradlinig zum Untergang des Bauernstandes, aber auch zum Zusammenbruch der übrigen bodenständigen Produktivwirtschaft und als unausbleibliche Folge zum bolschewistischen Chaos.

Als letzte Ursache dieser immer mehr deutlich sichtbaren Entwicklung erkennt der Bauernstand neben der Drosselung der Landwirtschaft die ungerechten und unerträglichen Tributlasten, die unverantwortliche Aufblähung der öffentlichen Verwaltung sowie das Fortbestehen vieler überhöhter Arbeiterlöhne, Beamtengehälter und Handwerkerpreise über die allgemeine Teuerung hinaus. Es werden sodann zum Schluß folgende Forderungen aufgestellt:

1. Zusammenfassung aller Kräfte der Nation, um die unerträglichen Tributlasten abzuschütteln. Sofortige Auflollung der Kriegsschuldfrage als Grundlage der Tributverträge;

2. rigorose Einschränkung der öffentlichen Verwaltungs- und Ausgaben-Wirtschaft;

3. wesentliche Senkung des Zinsfußes und der Zwischenhandelsgewinne sowie Anpassung aller überholten Stundenlöhne, Gehälter und Handwerkerpreise an die dem Lebenshaltungsindex entsprechenden Sätze;

4. beschleunigte Angleichung des Agrarindex an die sonstigen Indizes, insbesondere auch durch Senkung der Produktionskosten, Industriepreise, Löhne und Steuern.

Die Wahlen in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 5. Mai.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe ist nunmehr folgendes (in Klammern die bei der Reichstagswahl 1930 abgegebenen Stimmen):

Sozialdemokraten	12 997	(13 871)	7	Mandate
Deutschnationale	2913	(2598)	1	Mandat
Deutsche Volkspartei	1607	(1872)	1	Mandat
Staatspartei	1492	(1996)	1	Mandat
Kommunisten	1854	(1193)	1	Mandat
Landvolk	390	(—)	—	—
Nationalsozialisten	7851	(5256)	4	Mandate

Die Mandate im Schaumburg-Lippeschen Landtag werden sich voraussichtlich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilen: SPD. 7 (8), Deutschnat. Vp. 1 (mit Landvolk 3), DVP. 1 (1), Deutsche Staatspartei 1 (1), Kommunisten 1(0), Landvolk 0 (mit Deutschnatl. 3), Nationalsozialisten 4 (0). Die Sozialdemokraten haben die absolute Mehrheit, die sie bisher im Schaumburg-Lippeschen Landtag besaßen — von 15 Mandaten 8 — verloren. Es wird also in Zukunft der eine Kommunist von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Zollunion und Kleine Entente.

Die deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit Bukarest.

Die rumänische Regierung steht unter einem starken Druck. Frankreich und die Tschechoslowakei wirken zusammen, um in Bukarest gegen den deutsch-österreichischen Plan Stimmung zu machen, und man hat leider den Eindruck, daß diese Agitation ihre Wirkung tut.

Die begeisterte Darstellung, die das offiziöse tschechische Pressebüro über den bisherigen Verlauf der in Bukarest tagenden Konferenz der Kleinen Entente veröffentlicht, übertreibt zwar sicherlich das Maß des Einvernehmens, das zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien bei dieser Gelegenheit erzielt worden ist, und wenn man die Tischreden der drei Außenminister bei dem offiziellen Festbankett der Konferenz zum Vergleich heranzieht, so kann man feststellen, daß diese verantwortlichen Leiter der Außenpolitik der drei Staaten sich bei allem Wunsch, das Gefühl der Verbundenheit herauszustellen, doch bedeutend zurückhaltender geäußert haben. Sie haben zwar die Gemeinsamkeit der vor ihnen liegenden Aufgaben betont, aber von einer Bindung über die gemeinsame Lösung war doch wohl nicht in der Art die Rede, daß die Prager Darstellung eines „vollen Einvernehmens über die weiteren Maßnahmen" gerechtfertigt wäre.

Daß gerade von Prag aus diese Darstellung verbreitet wird, ist nur ein neues Zeugnis für den besonderen Eifer, mit dem der tschechoslowakische Außenminister Benesch am Werk ist, gegen den deutsch-österreichischen Zollplan zu arbeiten und, wie es ihm immer mehr gelingt, gestützt von Frankreich Stimmung gegen einen Anschluß Rumäniens an die geplante Zollunion zu machen.

Ein besonders fühlbares Zeichen für diese Entwicklung ist die Art, wie die rumänische Regierung die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fallen gelassen hat. Die deutsche Delegation war bereits unterwegs, als von Bukarest der Wunsch geäußert wurde, die Verhandlungen zu verschieben, kurz begründet mit dem Hinweis auf die Konferenz der Kleinen Entente und auf die eben erst vollzogene Umbildung der rumänischen Regierung.

Deutschland hat, um die Handelsvertragsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, so viel guten Willen bewiesen, daß es eine andere Haltung der rumänischen Regierung erwarten konnte und daß es mit Recht hinter diesem Vorgehen Einflüsse aus dem gegnerischen Lager vermutet.

Die deutsche Delegation ist umgekehrt, und man hat die Bukarester Regierung wissen lassen, daß Berlin nun auf eine weitere Initiative verzichte und es der rumänischen Regierung überlassen müsse, darüber zu entscheiden, wann und wie sie die Verhandlungen mit Deutschland wieder in Gang zu bringen gedenke. Diese Haltung der Reichsregierung wird ebenso der vollsten Zustimmung aller politischen und wirtschaftlichen Kreise in Deutschland gewiß sein dürfen, wie man das Vorgehen Rumäniens mit starkem Befremden zur Kenntnis genommen hat.

Hoover über die Abrüstung.

Die Tagung der Internationalen Handelskammer eröffnet

Washington, 5. Mai.

In der Washingtoner Verfassungshalle wurde die sechste Tagung der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der amerikanischen Gruppe, Silas Strawn, ergriff

Präsident Hoover

das Wort zu einer kurzen, jedoch politisch sehr bedeutsamen Rede. Er erklärte, die gegenwärtige Weltdepression sei ein schlagender Beweis für die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Länder. Selbst die Vereinigten Staaten, die wirtschaftlich unabhängiger als irgendein anderes Land seien, seien ernsthaft von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Hoover wandte sich dann

der Abrüstungsfrage

zu und erklärte: „Ich möchte mit ganz besonderem Nachdruck auf ein Erbgut des Krieges verweisen, worin durch internationale Zusammenarbeit eine große Leistung vollbracht werden kann, um die Steuerbürde in der Welt zu vermindern, die Hauptursache der Unruhe zu beseitigen und größeres Vertrauen für die weitere Zukunft zu schaffen:

Das ist die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen."

Die Welt gäbe jährlich nahezu 5 Milliarden Dollar (über 20 Milliarden Mark) für Rüstungen aus, 70 v. H. mehr als vor dem Kriege. 5½ Millionen Menschen stünden im aktiven Heeresdienst, während die Reserven 20 Millionen Mann betrügen.

Obwohl zwölf Jahre seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes verstrichen seien, seien diese ungeheuren Kräfte noch nicht demobilisiert, weil die Völker Furcht voreinander hätten oder unfähig seien, in der Abrüstungsfrage zusammenzuarbeiten.

Gleichwohl sei der Kelloggpakt ein Abkommen, das die Landesverteidigung mit weit geringeren militärischen Kräften sicherstellen könnte. Das internationale Vertrauen könne nicht auf Furcht, sondern müsse auf dem guten Willen der Völker aufgebaut werden.

Nichts sei wichtiger und notwendiger für die wirtschaftliche Gesundung der Welt als ein erfolgreiches Ergebnis der bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Die Vereinigten Staaten seien jedoch an der Landabrüstung weniger interessiert da die amerikanischen Landstreitkräfte stärker als die aller anderen Mächte herabgesetzt seien. Zum Schluß erklärte Präsident Hoover: „Wir haben ein großes indirektes Interesse daran, daß Frieden, Ordnung und der wirtschaftliche Wohlstand der anderen Völker besser gewährleistet sind."

Im Anschluß an Hoovers Rede sprach der zurücktretende Präsident der Internationalen Handelskammer, der ehemalige belgische Ministerpräsident Theunis, über die Weltwirtschaftslage. Er lavierte vorsichtig zwischen Optimismus und Pessimismus und erklärte, niemand könne sagen, wie lange der Weltfrieden noch andauern werde.

Die normalen Schwierigkeiten der Stagnationsperiode ließen jedoch die Schlußfolgerung zu, daß es klug wäre, die Schwierigkeiten mit gewöhnlichen wirtschaftlichen Mitteln zu bekämpfen und nicht zu verlangen, daß „politische Manöver" zur Unterstützung privater Interessen herangezogen würden.

Theunis führte eine lange Reihe von Ursachen und Symptomen der Depression an, ohne jedoch auf die Wirkungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310507-15/fragment/page=0005